

OSTTIROL, OBERKÄRNTEN

Umweltschutzinitiativen orten Mängel in Lkw-Studie

„Fridays for Future“ und 33 Umweltinitiativen halten an Forderung nach Lkw-Transitverbot und Verkehrskonzept fest.



Im Zentrum von Greifenburg befindet sich eine gefährliche Engstelle

PIRKER

Im Dezember 2020 wurde vom Tiroler Landtag eine Verkehrszählung für die Drautalstraße (B100) im Raum Osttirol und Oberkärnten in Auftrag gegeben. Die Zählung wurde im Mai 2021 durchgeführt. Inzwischen sind die erhobenen Daten in einer Studie zusammengefasst. Diese wurden von den zuständigen Abteilungen so interpretiert: Wegen der zu geringen zu erwartenden Entlastung kann das lange geforderte Fahrverbot für Transit-Lkw nicht umgesetzt werden.

„Fridays for Future“ Osttirol fordert zusammen mit weiteren 33 Initiativen und deren weit über 5000 Mitgliedern seit über zwei Jahren ein grenzübergreifendes Verkehrskonzept und damit einhergehend ein Lkw-Transitverbot. Die Schwachpunkte der Studie sind aus Sicht der Umweltschutzinitiativen eindeutig der Zeitraum der Erhebung während der Coronapandemie. Darüber hinaus beschränkt sich die Studie rein auf den Ist-Zustand. Sie geht in keiner Weise auf den absehbaren großen Anstieg an Lkw-Fahrten im Zusammenhang

mit dem „Trockenhafen“ bei Villach, insbesondere im Zusammenhang mit der erheblichen Attraktivitätssteigerung der B100 und der SS 49 infolge des massiven Ausbaus in Kärnten und Südtirol in den nächsten Jahren ein.

Laut Studie sind es mindestens 180 Lkw, die täglich als Mautflüchtlinge durch das Tal rollen. Anerkannt werden nur etwa 80. Es gäbe nämlich für mehr als die Hälfte davon nur wesentlich längere alternative Strecken. So bleiben nach Abzug der Lkw Richtung Mittersill und Bozen, nur mehr rund 80 „reine“ Transitfahrten täglich. Die Politik zitiert die Einschätzung der Landesverkehrsabteilung: Es sei eine Zusage für die Wirtschaft, Ausweichrouten zu fahren.

Die Datenerhebung fand über einen Zeitraum von 48 Stunden im Mai 2021 statt. Wie kann sichergestellt werden, dass dieser zufällig gewählte Zeitraum repräsentativ für das ganze Jahr ist? Die Datenerfassung mittels Kameras ist nicht fehlerfrei. Ein gewisser Prozentsatz der erfassten Fahrzeuge könnte falschen Kategorien

zugeordnet worden sein. Die Studie wurde an den Verkehrsexperten Günter Emberger von der TU Wien weitergeleitet und um eine Einschätzung gebeten. Vertreter von „Fridays for Future“ können nicht nachvollziehen, warum die Landespolitik nicht ihre Möglichkeiten ausschöpft, um die Anrainer zu entlasten. Besonders für Sillian, Greifenburg und Lienz wäre eine auf den ersten Blick nur geringe Entlastung im Bereich Lärm, Luftqualität und Sicherheit deutlich spürbar.

Nicht nachvollziehen kann das Agieren von „Fridays for Future“ Osttirol der ÖVP-Landtagsabgeordnete Hermann Kuenz. Er sagt: „Schließlich wurde die Studie von der Grüne-Landeshauptmann-Stellvertreterin Ingrid Felipe präsentiert.“ Zur Forderung nach einem Verkehrskonzept sagt er: „Es darf keinerlei Einschränkung für die heimische Wirtschaft geben. Das werden wir nicht akzeptieren.“ Und er betont einmal mehr, dass Osttirol den Oberkärntner Gemeinden Greifenburg und Dellach eine Entlastung durch Umfahrungen zuspreche.

Von Florian Eder

Lukas Nöckler-Wimmer ist ein Ästhet. Das merkt man bereits beim Betreten des Studio20four: Ein Wechselspiel aus klarem Weiß und rauen Grautönen in diversen Abstufungen, umgarnt von nussigen Holztönen und wohlplatzierten Grünpflanzen. Schlichtes, doch elegantes Industrial Design zieht sich durch die Räumlichkeiten in der Lienzer Franzvon-Defregger-Straße. Hier ist Kreativität zuhause.

Lukas Nöckler-Wimmer ist Designer. Den meisten Osttirolern ist er wohl bekannt als Teil des Teams der im Bezirk omnipräsenten Designschmiede Aberjung. Seit 2015 war er dort, gestaltete Firmenauftritte neu, designte Produkte und räumte gemeinsam mit Aberjung zahlreiche Preise, wie mehrere Tirolissimi, Austriacus oder den Franzl Designaward ab. „Das war eine großartige Schule für mich, ich habe unglaublich viel gelernt“, blickt Nöckler-Wimmer zurück.

Doch jetzt ist es Zeit für sein eigenes Ding. „Ich war schon immer mein eigener Kopf und wusste, dass ich mich selbst-

